

„Unser Dank ist unendlich“

OBERVEISCHEDE Kirchenvorstand gibt grünes Licht für Plan des Dorfs: Flüchtlinge können kommen

mari ■ Die Würfel sind gefallen. Der Kirchenvorstand von Oberveischede stimmte geschlossen für den Vorschlag des Vereins Dorfgemeinschaft Oberveischede (DGO), die leerstehende Vikarie zwei christlichen Flüchtlingsfamilien aus Syrien als Wohnung anzubieten.

„Wir stehen alle hinter dem Projekt einschließlich des Vorsitzenden Pfarrer Clemens Steiling“, sagte gestern stellv. Kirchenvorstandsvorsitzender Antonius Springmann in einer von Ortsvorsteherin Christine Droste anberaumten Pressekonferenz. Daran nahmen als Vertreter der DGO Andrea Kruse und Volker Heinze, als Vertreter des Arbeitskreises „Dorfentwicklung“ Sigrid Mynar und Markus Feldmann und als zweiter Vertreter des Kirchenvorstandes Markus Kruse teil. Sie werden sich nun daranmachen, einen Vertrag zu formulieren. Darin tritt der Kirchenvorstand als Vermieter auf, die DGO verpflichtet sich, die Kosten für Renovierung, Miete und Nebenkosten zu übernehmen, bis die syrischen Familien auf eigenen Füßen stehen können.

Wie Antonius Springmann herausstellte, sind dabei noch einige Dinge zu berücksichtigen, die jedoch nicht unüberbrückbar seien. Das bestätigte Markus Feldmann: „Wir müssen noch einige Hausaufgaben machen. Das Projekt stand jedoch nie zur Diskussion.“

„Ich danke allen im Namen meiner Familie von ganzem Herzen“, sagte der seit acht Jahren in Olpe lebende Syrer Farah Massuod. Der 35-Jährige ist überglücklich, dass die Familien seines Bruders und seiner Schwester schon bald in die Vikarie einziehen können. Drei Jahre lang haben sie während des syrischen Bürgerkriegs in ihrer Heimatstadt Kamaichli nahe der türkischen Grenze in Angst und Schrecken gelebt. Die Kinder konnten nicht draußen spielen, die Schule nur bedingt besuchen, und sehr oft haben sich die Familien bei Angriffen in ihren Kellern versteckt. In-



Die Vikarie in Oberveischede ist wohl bald das Zuhause zweier syrischer Flüchtlingsfamilien. Darüber freuen sich (v. l.) Ortsvorsteherin Christine Droste, Markus Feldmann, Farah Massuod, Maria Tzimagio, Volker Heinze, Sigrid Mynar, Antonius Springmann, Andrea Kruse und Markus Kruse.

Fotos: mari

zwischen sind die Familien aus ihrem Heimatland geflohen (SZ berichtete) und leben seit Dienstag in Gütersloh bei der Mutter von Farah Massuod. Sie kam vor 15 Jahren mit ihrer Tochter wegen einer Operation nach Deutschland.

Durch Spenden, Sachspenden und Eigenleistung will der Verein DGO die große Aufgabe bewältigen. Inzwischen sind bereits 6000 Euro an Spenden eingegangen, so dass sofort mit den Renovierungsarbeiten in dem denkmalgeschützten Gebäude begonnen werden kann, die mit rund 9000 Euro zu Buche schlagen. Für die Gesamtmaßnahme sind 20 000 Euro veranschlagt. Markus Feldmann zeigte sich diesbezüglich optimistisch. Denn hinter dem Projekt steht das ganze Dorf. Den Bewohnern sprach Vikar Stefan Schneider gestern in der Messe Respekt und Anerkennung aus.

In der Vikarie gibt es einiges zu tun. Die Elektroinstallation und die Heizungsanlage müssen überprüft und gegebenenfalls erneuert werden. Ebenso sind Bei-

putzarbeiten, die Erneuerung eines WC, die Entfernung der Teppiche, das Verlegen von Laminat, Schreiner-, Fliesenleger- und Malerarbeiten erforderlich. Schon im Vorfeld haben einige Fachbetriebe aus Oberveischede und viele ehrenamtliche Helfer ihre Unterstützung zugesagt. Auszubildende aus dem Jugenddorf Eichhagen wollen die Malerarbeiten übernehmen.

Da die beiden syrischen Familien mit nur zwei Koffern flüchten konnten, muss auch der gesamte Hausstand angeschafft werden. In der Vikarie steht lediglich eine Küche mit leeren Schränken.

Die Oberveischeder freuen sich auf ihre neuen Mitbewohner, die sie noch vor ihrem Schützenfest Ende August willkommen heißen wollen. Sie wollen ihnen mit dem nötigen Respekt jede Unterstützung zukommen lassen. „Die Erfahrung aus Maumke zeigt, dass sie zuerst Deutsch lernen müssen. Und das geht am besten durch Integration“, sagte Markus Feldmann.



Markus Kruse und Antonius Springmann (v. l.) vom Kirchenvorstand zeigen Farah Massuod den Schlüssel zur Vikarie, in der schon bald seine Geschwister und ihre Familien leben werden.

In Maumke ist im Frühjahr ein ähnliches Projekt gestartet. Pfarrer Ludger Wollweber setzte sich dafür ein, dass eine syrische Flüchtlingsfamilie die dortige Vikarie bewohnen kann.

Die Vertreter der Vereine und Verbände sind zuversichtlich, dass die Familien mit ihren fünf Kindern in Oberveischede aufgenommen werden. „Unser Sportverein hat schon angefragt, ob die beiden Jungs Fußball spielen können“, sagte Markus Feldmann. Das bejahte Farah Massuod lachend: „O ja, das können sie.“ Er ist sich auch sicher, dass alle schnell Deutsch lernen wollen. In Englisch können sie sich bereits verständigen, was ein großer Vorteil ist. Die beiden Männer bringen mit Zahnarzt- und Elektrikerberuf ideale Voraussetzungen mit, um mit entsprechenden Sprachkenntnissen in Deutschland zu arbeiten. Auch die Frauen haben gute Ausbildungen abgeschlossen. Farah Massuods Schwester ist Schulrätin, seine Schwägerin arbeitete im Bankwesen.

Massuod ist entsetzt darüber, was der Salafismus in seinem Heimatland ausgelöst hat. Sein Neffe sollte schon im jungen Alter von 14 Jahren an der Waffe ausgebildet werden, um den Stadtteil zu verteidigen. „Bei uns wohnen Christen und Moslems nebeneinander. Auf einmal ist das gefährlich geworden“, so der 35-Jährige. Mittlerweile trieb der blutige Bürgerkrieg mehr als sieben Millionen Syrer zur Flucht, Tausende fanden den Tod durch Krieg oder Hunger. Er vermutet, dass die Familien seiner Geschwister wieder in die Heimat zurückkehren werden, wenn der Bürgerkrieg endlich vorbei ist. „Syrien ist ein sehr schönes Land. Dort leben die syrischen Christen schon 1400 Jahre mit den Moslems zusammen. Unser Glaube ist sehr wichtig und steht ganz vorn.“ Maria Tzimagio ist anderer Meinung. „Die Christen in Syrien werden solange verfolgt, bis keine mehr da sind.“ Die Griechin lebt seit 40 Jahren in Olpe und hat Farah Massuod bei all seinen Bemühungen unterstützt. „Ich habe mal ein Telefonat mitbekommen, als Farah mit seiner Schwester sprach. Plötzlich waren nur noch Gewehr-schüsse und Geschrei zu hören.“

Der in Olpe lebende Syrer hatte Tränen in den Augen, als er gestern vor dem Haus stand, in dem bald die Familien seiner Geschwister leben werden. „Ich hatte ein Angebot in der Nähe von Bonn, in meinem erlernten Beruf als Uhrmacher zu arbeiten. Doch nun bleibe ich in Olpe, um ihnen zu helfen. Ich absolviere ab August eine Umschulung zum Busfahrer und hoffe, dass ich danach eine Stelle bekomme.“ Er freut sich darauf, bald seine Neffen und Nichten Ebel (14), Fredia (12), Victor (9), Farah (7) und Josephina (3) in die Arme schließen zu können. „Uns haben so viele geholfen“, sagte Massuod. „Der Arzt meiner Schwester aus Gütersloh hat ohne Bedenken die Bürgschaften übernommen. Christa Grünwald von der Caritas Wenden hat uns immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden und uns den Bus besorgt, mit dem wir meine Geschwister und ihre Familien vom Flughafen abholen konnten. Die Oberveischeder setzen sich mit ihrem ganzen Dorf für uns ein und geben zwei Familien eine neue Heimat. Unser Dank ist unendlich.“

Koordinierte Hilfe

Um die anstehenden Aufgaben beim Oberveischer Gemeinschaftsprojekt entsprechend zu koordinieren, wurden Ansprechpartner bestimmt. Zusagen von Patenschaften und Fragen rund um Geldspenden nimmt Albert Schneider, Tel. 01 71/7 21 40 25, E-Mail albert.schneider@oberveischede.de, entgegen. Spendenkonten: Volksbank Bigge-Lenne (Konto 27 16 734 500, BLZ 460 628 17); Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden (Konto 187 15 847, BLZ 462 500 49), Kennwort „Syrien“. Angebote für Sachspenden sind an Christine Droste, Tel. (0 27 22) 86 98, E-Mail ca.droste@t-online.de, oder Sigrid Mynar, Tel. 01 51/43 13 90 25, E-Mail sigrid.mynar@gmx.de, zu richten. Wer handwerkliche Unterstützung einbringen kann, melde sich bei Koordinator Meinolf Kühr, Tel. 01 75/5 84 07 89, E-Mail meinolfkuhr@aol.com.